

Deutsche Umweltstiftung lädt Autorinnen und Autoren sowie Verlage ein, sich an der Ausschreibung mit Büchern und Studien aus den Jahren 2005 und 2006 zu beteiligen.

Ausschreibungsschluss ist der 31. Dezember 2006.

Deutsche Umweltstiftung, Postfach 1355, 76713 Germersheim, www.deutscheumweltstiftung.de

Energiewirtschaft

Kriege und Klima stellen konventionelle Energieversorgung in Frage

Preisexplosion für Atom- und Kohlestrom. Keine Versorgungssicherheit durch Atomkraftwerke.

„Angesichts von Rekordhitze und Höchstpreisen läßt sich die Tatsache nicht mehr verdrängen, daß die konventionelle Energieversorgung ausgedient hat“, sagte der Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR), Hubert Weinzierl, am 26. Juli 2006 in Berlin und forderte einen radikalen Kurswechsel der deutschen Energiepolitik. Nur eine Kombination aus mehr Energieeffizienz und mehr erneuerbaren Energien gewährleiste eine langfristig sichere, umweltverträgliche und kostengünstige Energieversorgung, „die guten Gewissens auf Atomstrom verzichten kann“.

Internationale Krisen, Klimakapriolen und aufgeheizte Flüsse machen es nach Ansicht des DNR, des Dachverbands der deutschen Umweltorganisationen, offensichtlich, daß Kernkraft und fossile Brennstoffe keine Versorgungssicherheit mehr bieten können. Deshalb kritisierte Weinzierl auch die „reaktionären Kräfte in der Koalition“, die den Atomausstieg in Frage stellen und sogar den Bau neuer Kernkraftwerke propagierten. Statt an überholten Energiesystemen festzuhalten, gehe es darum, zukunftsfähige Energieformen „gezielter, gescheiter und sparsamer einzusetzen – ohne dabei auf Lebensqualität zu verzichten“, forderte der DNR-Präsident.

Die Strompreise klettern auf ein Rekordhoch

Eine sichere Energieversorgung gibt es demnach nur mit erneuerbaren Energieformen, während europäische Kernkraftwerke die Strompreise auf das 6-fache hochtreiben. Am 25. Juli 2006 lag der Börsenpreis um 500 Prozent über dem Durchschnittspreis im Vormonat Juni. Grund sind vor allem die hitzebedingten Leistungsausfälle bei den deutschen und europäischen Kernkraftwerken.

Während Solaranlagen im Sommer auf Hochtouren arbeiten, müssen wassergekühlte Großkraftwerke ihre Stromproduktion wegen der derzeit herrschenden Sommerhitze drosseln, bei gleichzeitig steigender Nachfrage, etwa wegen der vielen laufenden Klimaanlagen. Das sorgt für massiv steigende Preise und Umsatzzuwächse bei den Energieversorgern. Für den konventionell erzeugten Spitzenlaststrom mußten am 27. Juli 2006, dem bis dahin heißesten Tag des Jahres, an der Leipziger Strombörse im Schnitt 30,2 Cent pro Kilowattstunde gezahlt werden, während der Tagesstunden sogar über 54 Cent. Damit lag sein Preis erstmals sogar über dem Erzeugungspreis von Solarstrom, der im Rahmen des Erneuerbaren-Energien-

Gesetzes (EEG) mit 40,6 bis 51,8 Cent je Kilowattstunde vergütet wird.

Nach Angaben des Bundesverbandes Solarwirtschaft (BSW) sind in Deutschland derzeit fast 2.000 Megawatt Solarstrom am Netz, die aktuell beinahe soviel produzieren wie zwei Atom- oder Braunkohleleimer. Der deutsche Mix aus Erneuerbaren Energien wie Wind, Biogas oder Solar wird den Verbrauchern aktuell mit etwa 11 Cent pro Kilowattstunde zur Verfügung gestellt.

Milan Nitzschke, Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie (BEE): „Klimaforscher prognostizieren uns für die nächsten Jahrzehnte immer häufigere Hitzewellen und Dürreperioden. Konventionelle Großkraftwerke, die auf Kühlwasser angewiesen sind, sind dann extrem unsichere Stromlieferanten. Zusammen mit der gleichzeitig steigenden Stromnachfrage für Kühlung und Klimaanlagen sind damit explodierende Strompreise vorgezeichnet. Kraftwerke auf Basis der Erneuerbaren Energien sind dagegen unabhängig von Kühlwasser. Ihr zunehmender Anteil begrenzt die Strompreisexplosionen.“

Cornelia Ziehm, Leiterin Verbraucherschutz und Recht der Deutschen Umwelthilfe (DUH): „Dieser Sommer zeigt erneut: Atomstrom ist weder sicher noch unbegrenzt verfügbar, weder billig noch umweltschonend. Die nächsten Preiserhöhungen für die Verbraucher sind absehbar.“ Wie schon 2003 müssen gegenwärtig mehrere Atom- und Kohlekraftwerke ihren Betrieb massiv drosseln, weil sie nicht mehr genügend Kühlwasser zur Verfügung haben. Ziehm: „Die Verdunstungsmenge der Kohle- und Atomkraftwerke in Deutschland übersteigt sogar noch die derzeitige Abflußmenge der Elbe bei Hamburg. Gleichzeitig werden die Flüsse durch die Einleitung

von warmem Kühlwasser aufgeheizt und die Wasserqualität verschlechtert.“ Besonders kritisch zu sehen sind die aktuell erteilten Sondergenehmigungen, mit denen die zulässige Erwärmungstemperatur der Flüsse weiter heraufgesetzt wird. Dadurch sinkt der Sauerstoffgehalt in den Flüssen. Fische und Pflanzen werden bedroht. So hat das baden-württembergische Umweltministerium dem AKW Neckarwestheim erlaubt, den Neckar auf 28,5 Grad Celsius zu erwärmen.

Demgegenüber sei die Verfügbarkeit von Erneuerbaren Energien klar kalkulierbar, erklärt Ulrich Schmack, Vorstand des Anlagenherstellers Schmack-Biogas AG: „Im Mix können die Erneuerbaren Energien den Strombedarf zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter decken. Da, wo beispielsweise der Wind mal nicht weht, springt Biogas ein.“ Die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien sei innerhalb der letzten sechs Jahre verdoppelt worden. Auch der beschlossene Atomausstieg sei mit dem Ausbau erneuerbarer Energien zu kompensieren. Teurer werde es für die Verbraucher dadurch nicht. Schmack: „Die Kosten für Strom aus Erneuerbaren Energien sind gesetzlich geregelt und werden jedes Jahr gesenkt.“ Genauso wie festverzinsliche Papiere zu einem ausgewogenen Wertpapierportfolio gehörten, senke ein wachsender Anteil von Strom aus erneuerbaren Energiequellen die Preisrisiken der konventionellen Kraftwerke und Brennstoffe.

Stromausfälle in Frankreich

Die Hitzewelle hat auch die französische Stromversorgung in eine Krise gestürzt. Weil Frankreich seine Spitzenbelastung nicht selbst befriedigen kann, muß es derzeit im Ausland Strom zukaufen. Zudem hat auch der staatliche französische Kraftwerksbetreiber

EdF die Genehmigung erhalten, Kühlwasser seiner Nuklearreaktoren zu höheren Temperaturen als gewöhnlich in die Flüsse zu leiten.

Das Nachbarland, sonst stolz auf seine Energiewirtschaft, hat ein strukturelles Problem. Die Atomenergie, die Frankreichs Stromproduktion zu 85 Prozent ausmacht, ist lediglich für die Basislast brauchbar, weil Atomreaktoren nicht beliebig hoch- und heruntergefahren werden können. Dafür exportiert Frankreich Strom. Für den Spitzenbedarf benötigt das Land jedoch mehr schnell regelbare Wärmekraftwerke, etwa Öl-, Gas- oder Kohlekraftwerke, in die ausreichend zu investieren Frankreich zugunsten der Atomkraft unterlassen hat. „Wir befinden uns in einer Krisenlage“, erklärte EdF-Chef Pierre Gadonneix: „Paradoxerweise exportieren wir 10 Prozent unserer Produktion, aber wir importieren in den Stoßzeiten. Aber wir können nicht von unseren Nachbarn abhängig sein. In Deutschland ist beispielsweise derzeit kein Strom verfügbar.“ EdF hat daher in der dritten Juli-Woche 2006 2.000 Megawatt Strom auf dem internationalen Markt, vor allem aus Italien, hinzukaufen müssen. Dennoch häufen sich Stromausfälle, zum Beispiel in Nizza und St. Tropez. ●

Atomwirtschaft

„Ringtausch“ von Restlaufzeiten ist unzulässig

Zu Presseberichten über einen geplanten „Ringtausch“ von Restlaufzeiten zwischen Atomkraftwerken erklärte der Sprecher des Bundesumweltministeriums, Michael Schroeren, in einer Mitteilung vom 16. Juni 2006: „Ein Blick ins Atomgesetz erleichtert die

Rechtsfindung. Im Gesetz ist die Verteilung der Elektrizitätsmengen des früheren Atomkraftwerks Mülheim-Kärlich abschließend geregelt. Dort werden die Anlagen einzeln aufgeführt, auf welche die Produktionsrechte aus Mülheim-Kärlich übertragen werden dürfen. Es sind dies die AKW Emsland, Neckarwestheim 2, Isar 2, Brokdorf sowie Gundremmingen B und C. Auf das AKW Biblis B dürfen maximal 21,45 Terawattstunden von Mülheim-Kärlich übertragen werden. Das AKW Brunsbüttel ist in dieser Anlage nicht genannt. In Artikel 1d des Atomgesetzes ist zudem zweifelsfrei festgelegt, daß die aus Mülheim-Kärlich stammenden Elektrizitätsmenge „nur nach Übertragung auf die dort aufgeführten Kernkraftwerke in diesen produziert werden darf“. Ein irgendwie gearteter „Ringtausch“ ist also gesetzlich ausgeschlossen. Für eine Zustimmung des BMU zu einer Weiterübertragung einer von Mülheim-Kärlich zum Beispiel auf das AKW Brokdorf übertragenen Elektrizitätsmenge auf das AKW Brunsbüttel bestünde kein Raum.“

Die Financial Times Deutschland hatte berichtet, die Energiekonzerne hofften mittels Ringtausch von Atomstromkontingenten, daß die Reaktoren länger am Netz bleiben können. „Im Moment rechnen wir alle Varianten durch“, zitierte das Blatt einen ungenannten Betreiber. Eine Schlüsselrolle spielt dabei das Kraftwerk Mülheim-Kärlich. Der Reaktor hat laut Atomgesetz 107 Milliarden Kilowattstunden an Stromerzeugung gut, nachdem er 1988 wegen fehlender Erdbbensicherheit nach gerade 100 Tagen Regelbetrieb abgeschaltet werden mußte. Nun möchten man in der Atomwirtschaft diese Laufzeit teilweise auf den Reaktor Biblis B übertragen und von dort an den Reaktor Brunsbüttel weiterreichen. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 64,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten.
Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können.
Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektrosmog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: emf@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Pliening, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 64,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 6,40.

Kontoverbindung: Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, BIC: BEVODE33, IBAN: DE59 1009 0000 5272 3620 00.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.

Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2006 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten.
ISSN 0931-4288